

Sep / Okt / Nov 2023

Diakonie
tabea

aktuell



**Vertrauen
& Sicherheit**

Wir sind für Sie da.



Anna Krüper
Einrichtungsleiterin



Katrin Quattek
Pflegedienstleiterin



Christine Thiessen
Verwaltung



Ulrike Müller
Case Managerin

Liebe Bewohner*innen, liebe Leser*innen,

wenn wir einen Moment nachdenken, erkennen wir, dass Vertrautheit und Sicherheit zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen gehören. In beinahe allen alltäglichen Situationen spielt das Vertrauen eine Rolle.

In ein Taxi steigen, bedeutet z.B., dass man der Person vertraut, die dieses Auto fährt. Jedes Mal, wenn wir auf die Straße gehen, vertrauen wir, dass uns niemand verletzt. Zum Arzt zu gehen und sich einer Operation zu unterziehen, bedeutet, dass wir den Fähigkeiten des Arztes vertrauen. Ebenfalls bedeutet Vertrauen, sich von einer Pflegekraft pflegen zu lassen und das eigene Wohlergehen in ihre Hände zu legen. Das, was mit Vertrauen beginnt, mündet mit der Zeit in Vertrautheit und Sicherheit. Dann sprechen wir von Geborgenheit, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Familie und Zuhause.

Liebe Bewohner*innen, es ist mein größter Wunsch und ich denke, das gilt auch für alle unsere Mitarbeiter*innen, dass Sie diese Vertrautheit und Sicherheit hier bei uns in Tabea erfahren. Wir wünschen uns, dass sie sich hier geborgen und wertgeschätzt fühlen, dass Sie hier in unserer Einrichtung Ihr Zuhause finden.

Die externen Rahmenbedingungen für stationäre Pflegeeinrichtungen, wie wir es sind, sind nicht immer günstig. Wir sind an viele gesetzliche und wirtschaftliche Vorgaben gebunden, die nicht selten zu Ihren Interessen im Widerspruch stehen. Die Erfüllung von vielen gesetzlichen Anforderungen kostet uns häufig Zeit, die wir viel lieber im direktem Kontakt zu Ihnen verbringen würden. Nichts desto trotz, sind es immer Sie, die im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen und unser wichtigstes Bestreben ist, für Sie in Tabea einen Ort zu schaffen, der Ihnen guttut.

Jedoch ähnlich, wie in jeder Familie gibt es hin und wieder Tage, die nicht so gut laufen und von kleinen Konflikten und Auseinandersetzungen geprägt sind. An solchen Tagen, haben Sie bitte Nachsicht mit uns. Auch unsere Mitarbeiter*innen haben das Bedürfnis nach Zuversicht und Wertschätzung. Schenken Sie ihnen morgens ein Lächeln, auch wenn sie mal später als gewünscht in Ihrer Tür stehen ...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ganz viel Freude beim Lesen unserer Zeitung und ganz viele gute Momente, voller Vertrautheit und Zuversicht. Wir sind für Sie da!

Herzlichst Ihre
Anna Krüper

Wer weiß das schon?

Noch steht sie im grünen Blätter-schmuck: Die Kastanie vor meinem Bürofenster. Die stacheligen Hüllen der Früchte sind deutlich zu sehen. Wenn Sie dieses Heft lesen, werden vielleicht die ersten aufgeplatzt auf der Erde liegen. Ich kann dann nicht widerstehen: Ein paar dieser glänzenden Früchte sammle ich auf und lege sie in eine Schale. Aber – irgendwann werfe ich sie dann doch in den Abfall. Denn sie werden in der Wärme matt und schrumpelig.

Mit dem Kastanienlaub ist es ähnlich: Es raschelt nicht mehr in der Herbstsonne, sondern ist im Dauerregen zu einem pappigen Matsch geworden. Wer glaubt es dann, dass hier Schönheit und Glanz zu finden sind? Wer weiß es, dass sich hier auch eine rauschende Baumkrone verbirgt, wenn es ALLEIN kahle Äste und verschrumpelte Früchte zu sehen gibt. Das Vergehen der Natur im Herbst – es fordert die Phantasie ganz schön heraus ...

Noch schwieriger ist es mit dem Glauben an ein Leben nach dem Tod in der Gemeinschaft mit Gott. Am Ende des Kirchenjahrs wird in verstärktem Maß davon gesprochen. Aber wer weiß es schon, ob es so kommt? Das Frühjahr erinnert mich daran, dass der Kreislauf der Natur von neuem beginnt. Ich trage die entsprechenden Bilder in meinem Herzen. Dass nach dem Sterben das Leben beginnt, dazu fehlt in uns Menschen das entsprechende „Bildmaterial“. Selbst wenn sich Christen zum auferstandenen und wiederkommenden Gottessohn Jesus bekennen.

Man oder frau muss das eben glauben! Dass neues Leben möglich ist und dass es auch für uns Menschen gilt. Einen belastbaren Beweis dafür gibt es nicht. Selbst wenn es im Neuen Testament heißt: „Es ist aber der Glaube ... ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht!“ (Hebr. 11,1). Wo Martin Luther „Nichtzweifeln“ sagt, da steht das griechische Wort für „Beweis“. Darüber stolpere ich. Denn: kann mein oder ihr Glaube ein Beweis für Unsichtbares sein? Ist es so, dass Gott allein deshalb existiert, weil Sie oder ich an der Sache mit Gott „nicht zweifeln“? Was wäre das für ein Gott, der von dem abhängig ist, was die Christen im Allgemeinen oder Sie und ich im Besonderen denken und fühlen?



Der erste Teil des Satzes, den ich oben mit Punkten markiert habe, scheint wichtig zu sein: Der Glaube ist „eine feste Zuversicht dessen, was man hofft“. Das meint nicht bloß meine oder ihre Gedanken. Denn in den folgenden Versen wird die Geschichte Israels anhand herausragender Menschen aufgerollt, wie eine Buchrolle. DAS macht die Botschaft der Bibel aus: Da sind Hoffnungsgeschichten von Menschen. Sie wurden erzählt, aufgeschrieben und erinnert. Sie sind keine Beweise – ein für alle Mal festgeklopft. Aber sie beflügeln die Phantasie und laden zum Vertrauen ein: Gott schenkt Leben: Damals und heute. Bei mir und Ihnen kann es auch so sein.

Die vertrocknete Kastanie „erzählt“ nicht bloß von der Vergänglichkeit des Lebens. Sondern auch vom frischen Grün des Baumes, den duftenden Blüten und dem rauschenden Blätterdach. Die Vertrauensgeschichten der Bibel berichten davon, dass Gott Leben ermöglicht – auch wenn Sie und ich es gerade nicht „sehen“.

Michael Naar
Pastor „Am Isfeld“

Sind Sie sicher?

Als ich noch so klein war, dass ich in das aller oberste Fach des riesengroßen Kleiderschranks meiner Eltern gepasst habe, hat mich mein Vater da rein gesetzt. Und dann hat er seine Arme ausgebreitet und gefragt:

„Wer kommt in meine Arme?“ Na klar, das war ich! - Sonst war ja kein anderes Kind in der Nähe. Ich habe gejauchzt vor Vergnügen und hatte ein bisschen Schiss und dann habe ich mich in seine Arme fallengelassen.

Das ist mir wieder eingefallen, als ich über Vertrauen nachgedacht habe.

„Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser.“ Ist das so? Oder „Kontrolle ist gut – Vertrauen ist besser“? Wo würden sie unterschreiben?

Was ist Vertrauen überhaupt? Das Wort geht auf das gotische Verb für „trauen“ zurück, bei den Goten scheint es also etwas gewesen zu sein, was man tut (oder nicht tut) bevor es in der heutigen Sprache ein Substantiv wurde, also etwas, was man hat (oder nie hatte oder verlor.) Die Redewendung „auf Treu und Glauben“ ist auch ein Hinweis auf die Herkunft des Wortes.

Das Wort „Sicherheit“ dagegen geht auf das lateinische Wort für „sorglos“ zurück.

Wenn ich mir einer Sache sicher bin, brauche ich kein Vertrauen. Für den Fall mangelnder Sicherheit gibt es unterschiedliche Strategien, je nach dem. Da-

von profitieren auch Versicherungsunternehmen und die Rüstungsindustrie. Wie Vertrauen die Grundlage für Sicherheit sein kann, durfte ich in Kaliningrad erleben: Dort hatten wir die Baptisten-Gemeinde besucht. Ihr stattliches Gemeindehaus war unlängst neu erbaut – komplett in Eigenleistung der Frauen und Männer der Gemeinde. Auch das Baugerüst war selbst gefertigt, aus Baumholz. Auf diesem Gerüst schleppten jeweils zwei Männer den Beton in einer Zeltplane bis in die luftige Höhe, nur ein schmales Brett unter den Füßen. Wir haben gefragt, wie sie sich dabei abgesichert hatten? „Unsere Sicherheit? Die alten Frauen aus der Gemeinde, sie kamen immer, und sie haben gebetet.“ Es ist gut gegangen.

Meist aber stellt sich ja nicht die Frage, ob man auf Sicherheit oder auf Vertrauen baut. Auch mit Gottvertrauen weiß ich es zu schätzen, wenn der TÜV meinem Wagen Verkehrssicherheit bescheinigt hat.

Wir Menschen – und nicht nur wir – sind so verletzlich. Und haben das Bedürfnis nach Sicherheit, wenn auch in unterschiedlichem Maße ausgeprägt. Wir wissen, zumindest insgeheim, dass (nahezu) nichts sicher ist im Leben. Das ist nicht gerade beruhigend. Vertrauen – oder Sicherheit? Nicht alles lässt sich absichern, wir leben nicht mit Netz und doppeltem Boden.

„Du deckest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“ Das ist ein Vers aus Psalm 23, meinem Lieblingspsalm, und er hat mich lange gestört. Auf meiner grünen Aue, die zu Beginn des Psalms verheißt ist, haben Feinde nichts zu suchen! Ich wollte ein sicheres Idyll. Inzwischen durfte ich erleben, dass der Gastgeber nicht nur selbst den Tisch deckt, sondern auch seine Gäste schützt: Auf grüner Au, im finsternen Tal und am Tisch, der nicht in idyllischer Umgebung gedeckt ist. (siehe Psalm 23.)

Wir brauchen Schutz für Leib, Seele und Geist. Manches lässt sich technisch bewerkstelligen: Das Dach über dem Kopf z.B., die Kindersicherung an Herd und Steckdose, Rauchmelder und für die, die haben, auch ein Tresor. Ich kann selber etwas dafür tun, dass ich mich sicher fühle. Dafür habe ich den Verstand.

Das Vertrauen jedoch hat einen anderen Wohnsitz: „Vertrauen ist eine Oase des Herzens, die von der Karawane des Denkens nie erreicht wird.“ Vertrauen – da klingt Vertrautheit an.

„Ich verrate dir ein Geheimnis,“ hat in Saint-Exupérys Buch „Der kleine Prinz“ der Fuchs zum kleinen Prinzen gesagt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Die beiden waren einander vertraut geworden. Und der Fuchs war sehr traurig, als der kleine Prinz Abschied nahm. Wer vertraut, macht sich verletzlich. Um sicher zu gehen, ginge man Vertrautheit also lieber aus dem Weg. Dafür bekäme das Herz weniger zu sehen. Welche Rolle spielen hier Selbstvertrauen und Selbstsicherheit?

Nicht alles ist Entscheidungssache. Wie wir leben und fühlen hat ja seine Ursachen. Manche Erfahrungen machen es leichter, andere schwerer zu vertrauen. Man sagt, die Prägung der Kindheit sei hier maßgeblich. Ich möchte daran festhalten: „Für eine glückliche Kindheit ist es nie zu spät.“

Viele Kinder mögen Zirkus. Ein schönes Bild für Vertrauen sind Trapezkünstler für mich. Wir halten den Atem an, wenn sich eine Luftakrobatin vom Trapez abgestoßen hat und atmen wieder aus, wenn sie beim Fangenden dann sicher ist.

Wer vertrauen kann, muss weniger kontrollieren – das gewährt mehr Spielraum. Je weniger Vertrauen, desto höher die Investitionen für Sicherheit. Bei Einzelnen und bei Staaten.

Wir teilen das Bedürfnis nach Sicherheit. Aus meiner Sicht ist die entscheidende Frage: Wissen wir uns sicher durch Etwas – oder durch Jemand? Mit anderen Worten: haben wir Gottvertrauen?

Vertrauen – das kann ein Verb sein, ich vertraue, du vertraust... eine Tätigkeit eben. Wie schwimmen. Ich hatte schon viel Freude beim Schwimmen, aber ich schwimme nicht immerzu. Sicherheit, das ist ein Substantiv, ein Wort für einen Zustand – unabhängig davon, ob es ihn real gibt. Für mich kann ich sagen: Mit Sicherheit ist das Beste, immer wieder zu vertrauen.

Bobby Schaefer

Aktiv mit Freude

	10:30 Uhr	15 Uhr
Montags	Sitzgymnastik	Malen + Basteln
Dienstags	Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	Singen
Mittwochs	mach mit, bleib fit	Bingo
Donnerstags	Gedächtnistraining	Spaziergang
Freitags	Sitzgymnastik	Gottesdienst
Samstags	Einzelbetreuung	Klönschnack im Wintergarten
Sonntags		Klönschnack im Wintergarten

Je nach Wetterlage werden Spaziergänge angeboten!



Zeitumstellung auf Winterzeit am Sonntag 29. Oktober

Die Uhr wird um 03:00 Uhr auf 02:00 Uhr zurückgestellt.
Die Winterzeit endet am 31. März 2024.



Sommerfest

Unser diesjähriges Sommerfest fand unter dem Motto „Blumen“ statt.

Da das Wetter leider etwas unbeständig war, wurde teils im Garten sowie auch im Speisesaal gefeiert. Die Tische waren mit selbstgebastelten Blumen dekoriert.

Der Nachmittag begann mit Kaffee und leckerem Kuchen und wurde musikalisch von Herrn Kretschmer mit dem Akkordeon begleitet. Als Höhepunkt sorgte eine Bollywood-Tänzerin für ordentlich Stimmung. Bei verschiedenen Tänzen wurden auch Bewohner*innen, Angehörige und Mitarbeiter*innen zum Mittanzen animiert. Im Anschluss führten einige Bewohnerinnen ihren Sitz Tanz vor, den sie mit viel Freude einstudiert hatten.

Danach wurde Leckeres vom Grill, auch mit verschiedenen Salaten, serviert.

Das Sommerfest endete, nach alter Tradition, mit dem Lied „kein schöner Land“.

Es war für alle ein sehr schöner Nachmittag.

Ihre
Gabi Gross





Kreuz-Wort-Rätsel

31. Oktober



Nach der Flut **3**

Verehrer einer Getreidesammlerin

Dreikönigstag **6**

Vorabend des Weihnachtsfestes **10**

Dreifaltigkeitsfest **11**

Beginn der Fastenzeit **2**

Bruder von Abel **1**

Frau mit Apfel **4**

Ankunft mit Kerzen

Stadt im Westjordanland **5**

Sonntag nach dem ersten Frühjahrsneumond **7**

Spricht aus einem brennenden Dornbusch

Lieblingsjünger von Jesus **8**

Baute sehr bekanntes Wasserfahrzeug **9**

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösungswort: KIRCHENJAHR

IMPRESSUM

Bildnachweise

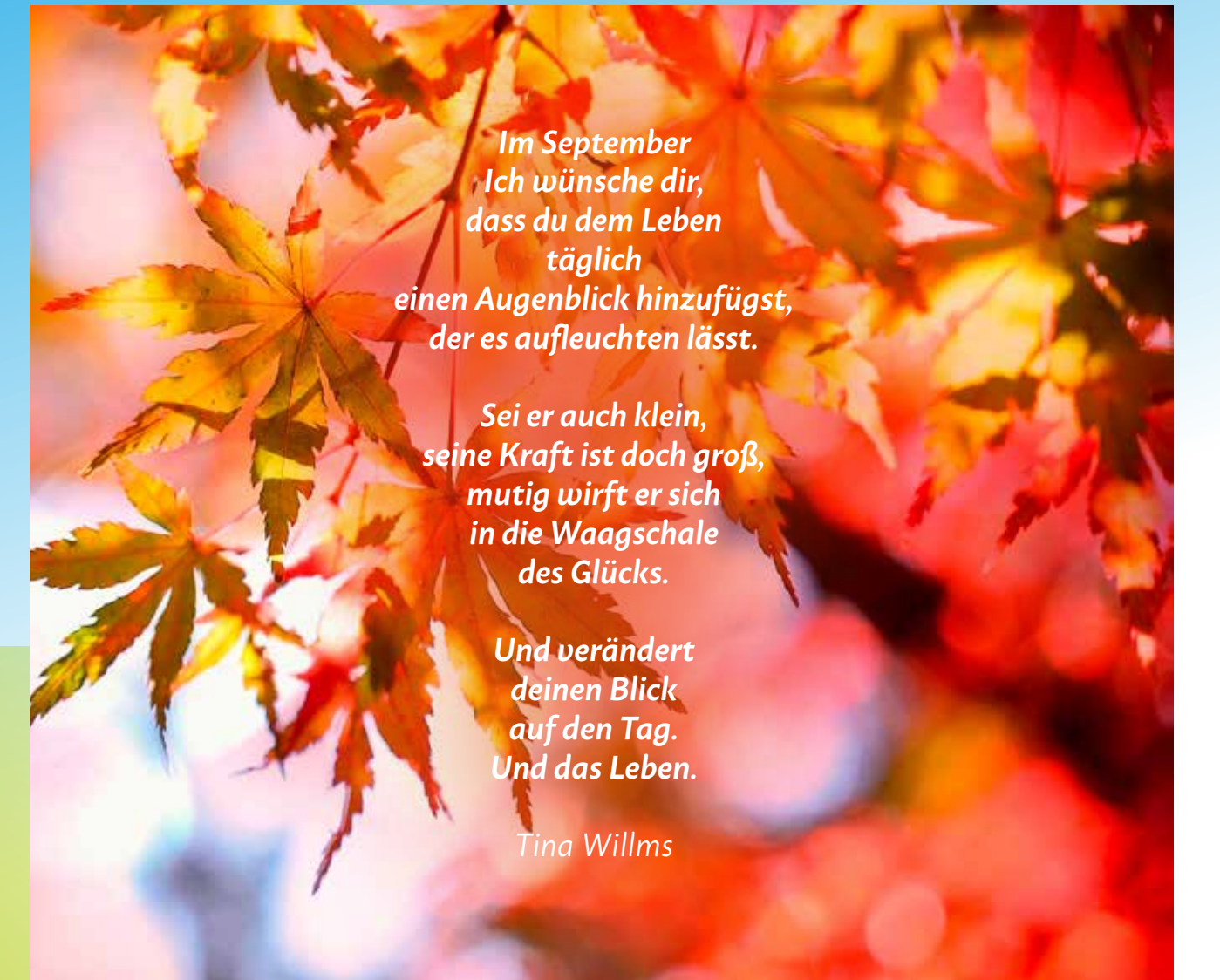
Titelbild: © iStock, MashaStarus
Rückseite: © pixabay, cocoparisienne
Seite 5: © pixabay
Seite 8: © pixabay, StockSnap
Seite 9: © Adobe Stock, bildkistl
Seite 11: © Gemeindebrief.evangelisch
Seite 12/13: © pixabay, Owantana
Seite 14: © pixabay

Alle anderen Fotos © Tabea Diakonie

IMPRESSUM

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19
22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
www.tabea.de
Gestaltung: Geerdes Kommunikation
Druck: Flyeralarm GmbH

Tabea Diakonie – Pflege Fehmarn gGmbH
Kaestnerstraße 2
23769 Fehmarn
Telefon 04371 503 300
Fax 04371 503 301
E-Mail info@burg.tabea.de
Redaktionsteam:
Anna Krüper, Katrin Quattek,
Christine Thiessen, Kirstin Ahrens



*Im September
Ich wünsche dir,
dass du dem Leben
täglich
einen Augenblick hinzufügst,
der es aufleuchten lässt.*

*Sei er auch klein,
seine Kraft ist doch groß,
mutig wirft er sich
in die Waagschale
des Glücks.*

*Und verändert
deinen Blick
auf den Tag.
Und das Leben.*

Tina Willms